

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

13.8.1902 (No. 184)

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abat.
Inserate nehmen außer der Expedi-
tion alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Hörstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.,
(monatlich 65 Pfg.), wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.,
60 Pfg., mit Postgelde 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Nr. 798.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 184.

Mittwoch, den 13. August

1902.

?? Zur Antikloster-Adresse badischer Universitätsprofessoren an den Groß- herzog.

Das „Bekanntlich“ befragt zunächst mehr allgemein:
„Wir würden in der Neugründung von Männerklöstern,
zu der die hohe Staatsregierung die ihr seit mehr als vierzig
Jahren gesetzlich zugehörige Genehmigung bisher beharrlich
verweigert hat, nach wie vor einen Schritt erkennen, der uns im
Hinblick auf die fernere geistliche Entwicklung unseres
öffentlichen Lebens mit erster Bedorfung erfüllen müßte.“
„Im Hinblick auf die fernere geistliche Entwicklung
unseres öffentlichen Lebens!“
Die „Entwicklung unseres öffentlichen Lebens“ bleibt
von der Errichtung einiger Männerklöster so unberührt,
wie sie unberührt davon bleibt, wenn eine ganz gleiche
Zahl von Weltgeistlichen zu den bisher amtierenden hinzuge-
fügt, die ausschließlich ihrem eigenen priesterlichen
Leben und der Arbeit in der Seelsorge obliegen würden,
und, statt vereinselt, jeder für sich, in Gemeinschaft zu-
sammen wohnen. Das liegt doch auf der Hand.
Die ihr seit mehr als vierzig Jahren ge-
setzlich zugehörige Genehmigung beharrlich
verweigert!
Die Herren Professoren behaupten demnach, mit dem
Gesetze von 1860 habe die Großh. Regierung das Recht
der „Genehmigung“ bekommen, diese Genehmigung aber
„beharrlich verweigert“. Sie zeigen sich da mangelhaft
unterrichtet. Das wäre an sich unbedeutend und
wäre, die Historiker und Juristen ausgenommen, nicht
einmal ihren Gelehrtenstand beeinträchtigen. Anders liegt
die Sache, nachdem sich die Herren dem Großherzog mit
Aufklärung und Rath aufzubringen gesucht haben, und
noch dazu mit der Spitze gegen den Herrscher-Minister, der
ihre eigene Vorgesetzter ist. Unter solchen Umständen
kommen sie sich nur eine höchst bedenkliche Blöße geben,
wenn sie auf eigener mangelhafter Kenntnis dessen be-
trüben werden, worüber sie an höchster Stelle Aufklärung
und Rath geben wollen. Es ist durchaus irrig, wenn
Jemand meint und behauptet, die Großh. Regierung
habe erst durch das Gesetz von 1860 das Recht der Ge-
nehmigung erhalten. Dieses Recht hat seit dem Jahre
1807 bestanden. Ein Gesetz aus diesem Jahre, das
I. Konstitutionsgesetz vom 14. Mai 1807, hat in § 21
als zur „Kirchenherrlichkeit des Staats“ gehörend u. a.
bezeichnet:
„Das Recht, Gesellschaften und Institute, die sich für
einen bestimmten kirchlichen Zweck mit Billigung der Kirchen-
gewalt bilden, zuzulassen oder nicht zuzulassen.“
Ein Organisations-Gesetz vom 1809 hat bestimmt,
daß die etwaige Genehmigung durch das Ministerium des
Inneren zu erteilen sei. Bekanntlich befinden sich
inzwischen die Zahl von Männerklöstern, allerdings auf den
Ausseracht gelassen, bis in die 30er Jahre noch fort;
andere erklären es die Zeitverhältnisse, auch die
speziell kirchlichen Verhältnisse, zur Genüge, daß der Auf-
schwung Männerklöster bis gegen Ende der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts nicht erhoben wurde. Ehe aber die
zweite Hälfte angetreten war, ließ er sehr energisch sich
hören. Der damalige Erzbischof Herrmann von Biebrich
war es, der, wie die Freiheit der Kirche im Allgemeinen,
so auch die der Orden reklamierte. Das war vor 54
Jahren.

Vor 43 Jahren schied die thatsächliche Einführung von
Männerklöstern vor der Thüre zu stehen. Die am
28. Juni 1859 abgeschlossene, unterm 19. Oktober vom
Papst bestätigte und unterm 5. Dezember 1859 im Re-
gierungsblatt staatslich veröffentlichte Hebererkenntnis
zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Großherzog
von Baden hat dieselbe vorgelesen. In Artikel IV. war
bestimmt:
„Zur Leitung seiner Erzbischöfe wird der Erzbischof die
Freiheit haben,
6. in seinem Kirchenprelatur vom hl. Stuhl ge-
nehmigte religiöse Orden oder Kongregationen

einzuführen, jedoch in jedem
einzelnen Falle im gegenseitigen Einvernehmen mit
der Großh. Regierung.“
Die päpstliche Instruktion an den Erzbischof befragt:
„Sindlich der Verfügung der Nr. 6 wird man dem Erz-
bischof zu erkennen geben:
Da die Großh. Regierung nicht veranlaßt hat, wie
es hinsichtlich der Förderung des Geistes der
Glaubigen das Bestehen religiöser Genossenschaften
bedeutsam ist, in der Erzbischöfe erklären könne,
und da die Großh. Regierung zugleich erklärt hat,
sie werde nur beim Vorliegen erheblicher Gründe
der Einrichtung solcher Genossenschaften entgegen-
treten, so soll der Erzbischof in dieser Sache offiziell mit der
Großh. Regierung in's Einvernehmen treten, damit die Schwei-
rigkeiten, die sich im einzelnen Falle bieten können, beseitigt
werden, und Alles im gemeinsamen Einverständnis so ge-
ordnet werde, daß die Einführung religiöser Genossenschaften
in die Diöcese stattfinden, und dieselben zum Heile der Seelen
verwendet werden können.“
Diese „Hebererkenntnis“ ist bekanntlich gefallen. In der
viel citirten „Dienproklamation“ vom 7. April 1860
wurde aber gesagt:
„Es ist mein entscheidender Wille, daß der Grundsat
der Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer
Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein
Gesetz, unter dem Schutz der Verfassung stehend, wird den
Rechtsstellung der Kirche eine höhere Grundlag verbürgen.
In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren An-
ordnungen wird der Inhalt der Hebererkenntnis seinen berech-
tigten Ausdruck finden.“
Das hier in Aussicht gestellte Gesetz war das vom
9. Oktober 1860, welches in § 11 bezüglich der Ordens-
frage befragt:
„Ohne Genehmigung der Staatsregierung kann kein
religiöser Orden eingeführt und keine einzelne Anstalt eines
eingeführten Ordens errichtet werden.
Diese Genehmigung ist widerruflich.“
Im Reglemententwurf war gestanden:
„Jede Genehmigung ist wegen Verlegung der Bedingungen
der Zulassung des Ordens widerruflich.“
In der „Begründung“ wurde ausdrücklich hervor-
gehoben, daß in Bezug auf die Zulassung von Orden
der „Grundsat“ des I. Konstitutions-Gesetzes
von 1807 „aufrecht erhalten“ werden solle, daß also der
Regierung das Recht verbleiben solle, solche „anzulassen
oder nicht zuzulassen“. Ferner wurde darauf hinge-
wiesen, daß die „Zulassung“ nur stattfinden kann „unter
vollständiger Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetze“
und daß § 13 des gleichen Gesetzes von 1860 auf solche
Ordensniederlassungen Anwendung fände. Dieser § 13
beißt:
„In ihren bürgerlichen und staatsbürgerlichen Beziehungen
sind die Klöster, deren Anstalten und Diener den Staats-
gesetzen unterworfen.“
Seine Kirche kann aus ihrer Verfassung und ihren Ver-
ordnungen Befreiung abtun, welche mit der Souveränität des
Staates oder mit den Staatsgesetzen in Widerspruch stehen.“
Dann aber wurde auch die Hebererkenntnis — das Recht
der Kirche — herangezogen und betont:
„Auf der anderen Seite wäre es unter dieser Voraus-
setzung dem Grundsatze des § 7 entgegengesetzt, der
katholischen Kirche, um deren Stabilität es sich hier handelt,
in Bezug auf Orden eine größere Beschränkung aufzuerlegen,
als letzter bestand.“

Dieser § 7, dessen „Grundsat“ zur praktischen An-
wendung kommen sollte, lautet:
„Die vereinigte evangelisch-protestantische und die römisch-
katholische Kirche ordnen und verwalten ihre Ange-
legenheiten frei und selbständig.“
Der Verbleib mit den kirchlichen Obergewalt ist ungehindert.“
Dann hieß es weiter in der Begründung:
„Um jeden Zweifel zu vermeiden, ist das Zurückziehen
der Genehmigung ausdrücklich für Fälle vorbehalten, in
denen sich die Orden den Bedingungen ihrer Zulassung nicht
fügen und sich in denselben Widersprüche einschließen sollten,
welche die Fortdauer eines Instituts dieser Art als unzu-
lässig erscheinen ließen. Damit ist zugleich der katho-
lischen Kirche eine größere Beschränkung auferlegt,
als im Verhältnisse eine solche in der Konvention
enthalten war.“

Das junge Mädchen hat ihm theilnehmend zugehört.
„Das arme, kleine Ding!“ sagt sie, „wie gut, daß Sie
es fanden! In den Händen von rohen Soldaten wäre
das arme kleine Leben gewiß zu Grunde gegangen!“
Er grüßte die Mädchen. „A la guerre comme à la
guerre — der Krieg ist etwas Furchtbares — dann mit
einem Blick auf Fatme, die sich rührt, — „nun, ich sehe,
ich kann mit meinen Kinderärztinnenpflichten be-
ginnen.“
Er hebt das munter gewordene Mädchen in die Höhe
und langt nach der Milchflasche. Fatme lacht glücklich
auf und greift mit den beiden Händen nach dem Schurz-
band des Offiziers.
„Na, du kleiner Strampelfuß, hast ja dein Schürchen
verloren!“ sagte er.
„Lassen Sie mich helfen, bittet!“ rief das junge Mäd-
chen herzlich und nimmt die Kleine auf ihren Schoß. Im
Nu ist das rosige Weichen wieder bekleidet.
Verwundernd sieht der junge Offizier zu. „Na, Damen-
hände machen das alles viel flinker,“ meint er, „es ist
aber auch eine harte, lange Reise, die wir zwei zusam-
men machen; ich bin schon die fünfte Nacht nicht aus den
Mäulern gekommen, und unserm Regimentsärztchen
wäre ein Tausendwechsel gewiß anzupfehlen. Da Sie
sich so freundlich für die Kleinen annehmen, sind Sie mir
gewiß dabei behilflich.“
„Gewiß, gern!“ lachte das junge Mädchen, und mit fo-
mischem Ernst packt der Offizier aus seiner Reifetasche ver-
schiedenes Kinderzeug aus.
Im Nu ist die Metamorphose vollzogen, und klein
Fatme schaut gar zu pudrig drein in einem nagelneuen
rosigen Kleidchen und einem mächtigen roten Korallen-
halsband.
„Diesen Schmuck hatte einer unserer Kameraden für
seine Braut gekauft; die Braut starb während des Feld-
zuges, da erhielt ihn unser Ärztchen.“

Darans geht doch sonnenklar hervor, ja es ist ganz
ausdrücklich gesagt, daß das Gesetz die Genehmigung
nicht verweigern, sondern gewähren wollte.
In der Kammerverhandlung wurde in der General-
debatte der Gedanke ventilirt, ob nicht die Paragraphen
der preussischen Verfassung sollten in das Gesetz über-
genommen werden. Auf Grund derselben hat die katho-
lische Kirche in Preußen bekanntlich Männerklöster der
verschiedenen Orden gehabt. Lamey als Kultusminister
und Vertreter der Regierung verteidigte sich sehr dagegen
und legte eindringlich dar, daß das in Frage stehende
Gesetz der katholischen Kirche eine günstigere
und gesichertere Stellung biete als die preussische
Verfassung und sprach wörtlich:
„Wir sind uns im Allgemeinen bewußt, daß wir der
katholischen Kirche durch diese Gesetzesentwürfe eine solche
Stellung gegeben haben, wie sie solche nur irgend einmal
erwarten konnte und wie sie irgendwo gefordert werden
kann. Man hat sich auf die preussische Verfassung berufen
und uns zugemutet, in dieser Hinsicht womöglich
den ganzen Inhalt der preussischen Verfassung wörtlich auf-
zunehmen. Wenn wir aber dies gethan hätten, so würde
es denjenigen, die damals gegen die badische Regierung
Anlagen vorbringen wollten, umhüer gewesen sein, auch
diesen Weg als einen ungenügenden darzustellen. Man hätte
uns ohne Zweifel entgegengehalten, es sei uns mit diesen
Paragraphen nicht so ernst und wir werden sie bei der wirt-
lichen Auslegung so zu behandeln wissen, daß von den
Rechten der katholischen Kirche nichts übrig bleibt. Wenn
ich mich in der That auf den katholischen Standpunkt stelle
— und ich bin unparteiisch genug, um dies thun zu können —
und man mir die Wahl ließe, zwischen unserem Entwurf
und der preussischen Verfassung, so würde ich sagen: Geh
mir den Entwurf, den die badische Regierung vorgelegt hat.“
(60. Sitzung der Zweiten Kammer. 27. Juli 1860.)
Es war Lamey nicht angenehm und nicht erwünscht,
daß die Mehrheit der Kommission der Zweiten Kammer
bezüglich der Widerruflichkeit der einmal erteilten Ge-
nehmigung den einschränkenden Zusatz strich, wegen Ver-
letzung der Bedingungen der Zulassung des Ordens.“
Als dann aus der Mitte der Kammer heraus dieser
Zusatz beanstandet und bedauert wurde, erklärte Lamey,
daß auch er ihn bedauere, fügte aber bei, daß „eine
gerechte Regierung“ gleichwohl nur so verfahren
würde, wie wenn die Einschränkung ausdrücklich im
Gesetze stünde.
Er sprach wörtlich:
„Ich sehe den Strich dieses Zusatzes nicht gern. Und
wenn ich nicht mehr dagegen spreche, so bin ich doch ganz
der Ansicht des Herrn Abg. Freilicht, daß keine Regie-
rung, die gerecht ist, diesen Zusatz (daß die Genehmigung
nur wegen Verletzung der Bedingungen der Zulassung wider-
ruflich sein soll) aufheben kann, und sich selbst diese
Schranke auferlegen wird, die man hier brechen will.
Solche Ereignisse eintreten, unter denen überhaupt die
Orden befreit werden, dann schäme ich mich nicht, mich
zu § 11, noch machen wir es leichter dadurch anhebbar.
Aber für eine regelmäßige Zeit und eine ordentliche
Regierung scheint es mir, daß eine willkürliche
Widerruflichkeit dieser Art keineswegs etwas ist,
was sie nun annehmen kann. Einen Orden, den sie
zugelassen hat, kann sie nun anheben aus Gründen,
die sie in dem Benehmen des Ordens selbst findet.“
(61. Sitzung der Zweiten Kammer. 28. Juli 1860.)
So spricht eine Regierung nicht und so läßt sie nicht
sprechen, wenn sie Ordensniederlassungen „verlegt“ oder
„verlagert“ will.
Der Kommissionsbericht der Zweiten Kammer, vom
dem Abg. Hildebrandt erstattet, sagt u. a.:
„Ein Theil Ihrer Kommission war gegen die Zulassung
von Klöstern überhaupt, die Mehrheit aber war eines Theils
mit Rücksicht darauf, daß nach der Erklärung der Regierung
selbst bei der Zulassung eines Ordens die Aufrechterhaltung
der Landesgesetzgebung schlechthin zur Bedingung gemacht
werden muß, weil sonst ein Gesetz für die Zulassung not-
wendig würde, welches mit Rücksicht darauf, daß einmal
die Selbstständigkeit der Kirche anerkannt ist und
damit derselben auch die Befugnis zuzuschreiben müsse,
nach ihrem Ermessen die für geeignet gehaltenen
kirchlichen Anstalten zu errichten, der Ansicht, daß man

es bezüglich der Zulassung von Orden bei dem bisherigen
Recht bewenden lassen sollte.“
So konnte die Kommission der damaligen Zweiten
Kammer unmöglich sprechen, wenn sie der Meinung war,
daß die Genehmigung zu Ordensniederlassungen „ver-
lagert“ werden sollte. Sie mußte vielmehr der Meinung
sein, daß Ordensniederlassungen zugelassen werden sollten
und thatsächlich auch zugelassen werden würden.
Im Kommissionsbericht der Ersten Kammer, vom
Geheimen Hofrath v. Mohl erstattet, wurde gesagt:
„Große weltgeschichtliche Störungen und gemaltige Er-
eignisse haben die große Anzahl der einst auch in dem
jetzigen Gebiete des Großherzogthums vorhanden gewesen
stößer beseitigt bis auf eine ganz kleine Anzahl von Frauen-
klöstern.“
Jetzt handelt es sich von der Berechtigung zur
Widerruflichkeit; der Gesetzesentwurf will dieses
Recht nicht verlagern; allein er stellt es unter strenge
Kontrolle der Staatsregierung und die Zweite Kammer hat
diese noch bedeutend zu verlagern beschlossen.“
In anderer Stelle wird ausgeführt, daß in der An-
wendung des Gesetzes „nach den Umständen muß ge-
handelt werden können“. Dabei wird u. a. gesagt, daß
darauf gerechnet werden kann:
„Daß in allen selbst nur zweifelhaften Fällen die
Genehmigung nicht verweigert und noch weniger
eine erteilte Erlaubnis zurückgezogen werden wird.
Die Rücksicht auf die größere Hälfte der Bevölkerung
und auf die wohlthätigsten kirchlichen Gewerbe,
mit welcher vermeidbare Streitigkeiten nicht werden
geführt werden wollen, läßt dieses mit Bestimmtheit
erwarten. Und welches Interesse hätte in der That die
Regierung, sich dem Bestehen unerschütterlicher geist-
licher Korporationen zu widersetzen, z. B. sämmtlicher oder
fast sämmtlicher Arten von weiblichen Orden oder auch
solcher Mänsklöster, deren Zweck Krankenpflege, äußere
Mission u. dgl. ist?“
In einem anderen Abschnitt seines Kommissionsberichtes
legte v. Mohl dar, wie die Ansichten der Katholiken
und Protestanten auf dem Gebiete des Ordenswesens
einander unauflöslich gegenüberstehen und sagte:
„Würde sich nun das Ordenswesen lediglich
innerhalb der katholischen Kirche halten, und würde
es auch in dieser nur auf dem Gebiete des Glaubens
und des Gewissens sich bewegen, so müßten sich
freilich die Protestanten ohne Weiteres in die ganze
Einrichtung finden, wie antipathisch sie ihnen sein
müßte; und auch der Staat hätte wenigstens in dieser
Beziehung keinerlei Anlaß oder Recht, einzu-
schreiten und Bedingungen zu stellen.“
Diese Sätze sind aller Beachtung werth. Sie bewegen
sich auf dem Wege, auf welchem auch bei den wieder-
sprechendsten Anschauungen und Wünschen eine Ver-
ständigung sollte erzielt werden können, falls — man
wollte.
Niemand wird mit Grund bestreiten können, daß auch
der Kommissionsbericht der Ersten Kammer in der aller-
bedeutlichsten und allerentscheidendsten Weise dafür spricht,
daß Ordensniederlassungen sollen errichtet werden können
und daß sie voranzutreiben zu sollen.
Ulo: der Entwurf der Reglementsvorlage;
die Begründung derselben;
die Erklärungen der Regierung im Parlament;
der Kommissionsbericht der Zweiten Kammer;
der Kommissionsbericht der Ersten Kammer;
Alles spricht sich in ganz gleichem Sinne dahin aus;
Männerklöster sollen (unter gewissen Voraus-
setzungen) kommen können und Männerklöster
werden voranzutreiben auch thatsächlich
kommen.
Wenn diese Erwartung nicht zutrifft, so kann Niemand
sich darüber wundern, wenn er die weitere Entwicklung
der kirchenpolitischen Verhältnisse in Baden kennt.
Die Kämpfe der 1860er und 1870er Jahre erklären
es mehr als genügend, wenn die Kultusminister Lamey,
Jolly und Stöber nicht vor die Entscheidung gestellt
wurden, ob sie die Genehmigung zur Errichtung von
Männerklöstern geben oder verlagern wollten.
Das 20 Jahre dauernde Kultusministerium Hoff ist

er freudig. „Sie sind die junge, freundliche Dame, die
mir bei unserem Schicksal so liebenswürdig zur Hand
ging — wie mich das freut!“
„Nun, wie geht's dem Ihrem Regimentsärztchen?“
fragt die Dame weiter.
Des Mannes Züge werden starrhaft.
„Wie es Fatme geht?“ fragt er langsam. „Gut. Sie
ist meine Schwägerin geworden, gestern war ihr Hoch-
zeitstag. O, Gnädige,“ ruft er mit plötzlicher Wärme —
„Ihr Interesse an dem Kinde war echt, das fühlte ich schon
damals — so sollen Sie die volle Wahrheit wissen. Wie
sich Fatme entwickelt hat, fragen Sie. Nun, wenn es
etwas Liebreizendes unter der Sonne gibt, die Mose, die
Gazelle, die Quelle, so übertrifft Fatme sie alle an holdem
Liebreiz. Das ganze Regiment lag ihr zu Füßen — aus
allen ihren Rätern wurden glühende Verehrer, und ich,
ihre einstige Kinderärztin, ich hatte mein Herz vollends
an diese dunkle Mose verloren. Ach liebe Sie... und sie
— liebe meinen jüngsten Bruder. Sie hatte ihre Erzieh-
ung im Petersburger adeligen Präliminariat beendet. Sie
war von bezaubernder Anmuth, und was mehr ist, unsere
kleine Feindin hatte ein warmes, großes, edel russisches
Herz. Und so ist's gekommen, daß etwa ein Dutzend ihrer
Pflegerinnen vor Liebe zu ihr waren, ihr ihren
väterlichen Segen mitgeben mußten auf den Lebensweg,
und ich mit, als sie sich meinem Bruder verlobte. Er ist
der Glückliche, der sie gewonnen hat! Gott helfe ihm, sie
zu verdienen!“
Eine Thräne glitzert an der Wimper des Obersten — er
hofft sie haltig fort und sagt: „Man muß sich eben ganz
in die väterliche Rolle finden lernen — vor achtzehn Jahren
war es freilich leichter.“
Die Dame reläzt ihm bewegt die Hand. „Ach danke
Ihnen,“ sagte sie einfach.
Und weiter donnert der Zug. Die zwei Menschen aber
sind sich näher gekommen als das erste Mal — und wer
weiß, ob nicht über kurz oder lang die kleine, liebreizende
Fatme nicht doch noch eine Adoptivmama erhält? —

* Die Regimentsärztin. Sätze von Frances Kälpe.

(Nachdruck verboten.)
Dunkle Nacht — vom dem rothgelben Flämmchen des
Koupfisches nothdürftig erhellt.
Der Zug donnerte soeben über eine Brücke, und ein
seines Kinderstimmchen erhebt gleichzeitig seinen schrillen
Klagelaut. Ein junger russischer Offizier beugt sich be-
zühligend über das kleine und nach längerem Zureden
gelingt's ihm, das Kindchen einzuschlafen.
Der junge Mann hat ein sympathisches Gesicht und eine
weiche, wohlklingende Stimme, und die Art, wie er das
Kindchen ansieht, zeugt von einer geschickten Hand und
einem guten Gemüth.
„Nun schön, da schläfst Du ja wieder, kleine Fatme!“
lacht er leise und betrachtet das schlafende Kind. „Die
Milchflasche kann das nächste Mal ihre Dienste thun.“
Interessirt hat ihn sein Gegenüber, ein junges Mäd-
chen, beobachtet — sie sind die einzigen beiden Wachenden
in dem Stoup.
„Fatme?“ sagte sie leise — „welch, sonderbarer Name!“
„Nicht wahr,“ meint er und zieht ein elegantes
Cigarettenetui. „Darf ich Ihnen vielleicht anbieten?
Nein? Aber Sie gestatten, daß ich rauche? Danke viel-
mal!“
Und bemüht sich er seine Cigarette in Brand. „Die
Geschichte der armen Kleinen ist noch viel sonderbarer als
Ihr Name: es ist nämlich eine kleine Flederin, die ich im
Schlachtfeld sammelte und in ein kleines Kästchen, die ich im
Hüften Leiche ihres Vaters fand, als wir ein türkisches
Dorf — vor Plevna war es — säumten. Nun, ich hatte
mir bei dem Gescheh auch einen leichten Streifschuß geholt
und da hat mein Oberst mich mit der solemnen Aufgabe
betraut, die Kleine nach Petersburg zu bringen und meine
Wunde gesund zu pflegen. Sie soll auf Regimentskosten
bezogen werden und ist also meine Tochter auch.“ fügt er

aus langen, seltsamen Wimpern blinnte das Kindchen
die junge Pflagemama an, die es so frohlich und geschickt
auf ihren Armen hielt.
„A — ta — Pa — pa!“ sprach es lebhaft und schaut sie
triumphirend an.
Das junge Mädchen lacht.
„Es ist das einzige Wort, das ich dem Kinde beigebracht
habe,“ Mama“ wäre eigentlich natürlich gewesen, aber
dies arme Würmchen hat ja nur Wäter.“
So plaudern die beiden jungen Menschen fröhlich und
unbefangen die Nacht hindurch, und als ihre Wege sich
trennen, bedauern sie es beide lebhaft.
Wer weiß, vielleicht hätte Fatme die ihr so sehr not-
wendige Mama auch bekommen können... es hat nicht
sollen sein...
Achtzehn Jahre sind vergangen.
Wieder rollt ein Eisenbahnzug donnend über dieselbe
Brücke. Wie vielmal hat er inzwischen dieselbe Strecke
durchgemessen!
Eine Dame in tiefer Trauer sitzt still und unbeweglich
im Stoup. Da hält der Zug und ein Oberst steigt in den
Wagen, ein ernster, leicht ergatterter Vierziger. Einige
Offiziere haben ihn begleitet.
„Glückliche Reise!“ rufen die Herren.
„Recht wohl,“ grüßt ihn Fatme!“ sind seine letzten
Worte.
Die Dame betrachtet ihr Gegenüber aufmerksam.
„Wenn ich nicht irre,“ sagt sie schließlich, „so haben wir
beide schon einmal diese Strecke zusammen passiert.“
Der Oberst grüßt verbindlich. „Ach wüßte nicht, Gnä-
dige, aber mein Gedächtnis läßt mich oft im Stich.“
„Ach hätte Sie auch nicht wiedererkannt,“ fährt die
Dame fort, „aber Sie nannten einen Namen — Fatme
— der mich lebhaft an eine Nachbarin, die wir vor achtzehn
Jahren etwa mit einem kleinen türkischen Mädchen — Sie
nannten sie die Regimentsärztin — zusammen machten.“
Des Obersten Züge verflären sich. „Wirklich!“ ruft

aber bald nach seinem Beginn vor die Frage gestellt worden. Hoff hat sie unerledigt seinen Nachfolger von Dusch überlassen. Allein auch Hoff hat niemals runde weg „Nein“ gesagt. Seine Antwort war stets ausweichend, nie principiell. So hat er opponiert gegenüber der Kirchenbehörde, so auch in der Kammer.

Nach diesen Feststellungen braucht kaum noch gesagt zu werden, wie es zu charakterisieren ist, wenn die 124 Professoren in ihrer Adresse an den Großherzog sich darauf berufen, daß die hohe Staatsregierung die ihr seit mehr als 40 Jahren gewöhnlich zustehende Genehmigung dieser beharrlich verweigert hat.

Wenn Männer der Wissenschaft die Thatsache, daß wir Männerkloster in Baden nicht haben, im Lichte der Geschichte betrachten, speciell der Geschichte der Gesetzgebung von 1860 und dabei über die Frage urtheilen wollen, ob der Ruf nach Männerklöstern Beachtung finden soll oder nicht, dann sollte man schon von ihrer Wissenschaftlichkeit etwas ganz Anderes erwarten dürfen als die in vorstehenden Ausführungen belaudete Sentenz.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 11. Aug.

Zur Zollfrage.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstages hat die erste Lesung des Tarifentwurfes nicht bis zum 3. August beendigt, wie ja von vornherein zu erwarten war. Von dem Entwurfe selbst sind noch viele einzelne Zollsätze zu erledigen; außerdem handelt es sich noch um mehrere unerledigte Nebenanträge, vor allen Dingen um die Anregung des Centrums, einen Beschluß der Kommission über die Verwendung der Mehrerträge aus den Getreidezöllen herbeizuführen. Daß das Centrum damit eine wichtige socialpolitische Reform verbinden will, nämlich eine Versorgung für die Wittwen und Waisen der Arbeiter, ist bekannt.

Kummer wird wiederum die große Frage der Entscheidung über die Getreidezölle brennend, desto reuender, je näher die zweite Lesung in der Kommission heranrückt. Manche Leute tragen sich mit der Vorstellung, die Mehrheit der Kommission werde sich ummehr ganz einfach vor der Reichsregierung duden und die Getreidezölle des Regierungsentwurfes unverändert annehmen. Wie man auf diese Vorstellung kommt, ist schwer zu erklären. Nichtsdestoweniger ist die Thatsache unzulänglich. Daß die Centrumsabgeordneten das aber nicht thun werden und auch gar nicht thun können, liegt klar auf der Hand. Und daß dem Centrum in Allgemeinen das Interesse für diese Frage sehr reg ist, geht mit vollkommener Deutlichkeit daraus hervor, daß jetzt von allen Seiten der Wunsch geäußert wird, die Centrumsfraktion des Reichstages möchte sich zwischen erster und zweiter Lesung in der Kommission zusammenfinden und auf's Neue darüber sich ausprechen mit ihren Vertretern in der Kommission. Neuerdings ist angeregt worden, das möge im September in Berlin geschehen. Wo das geschieht, ist Nebensache; wenn es nur überhaupt geschieht.

Wie die Konservativen sich zu der Sache stellen, sagt eine Kundgebung in der gemäßigten konservativen, gar nicht agrarischen „Schlesischen Zeitung“. Dieser wird von konservativer Seite aus Berlin geschrieben: „Wird etwa angenommen, die Kommission werde in der zweiten Lesung bezüglich der Getreidezölle mit einem Schwunge auf die Regierungsvorlage zurückgehen, so wäre das ein großer Irrthum. Die Konservativen sowohl wie das Centrum sind fest entschlossen, an dem Komromiß über Getreide- und Viehzölle festzuhalten, und nun erwartet auf dieser Seite ein Entgegenkommen der Regierung.“

Ohne ein solches Entgegenkommen ist eine Einigung in der That unmöglich und undenkbar. Ob das Entgegenkommen zur Thatsache werden wird, bleibt abzuwarten; und dann fragt es sich immer noch, wie dieses Entgegenkommen ausfallen würde. Im Allgemeinen hofft man jetzt, daß die Linke seine Obstruktion gegen die ordnungsgemäße Entwicklung der Zolltarif-Frage freiben werde. Eine solche Obstruktion würde, wenigstens bei den Freimüthigen, auch vollkommen widerständig und lächerlich sein angesichts der Haltung der Freimüthigen im Wahlkreise Kalmthach-Fordheim. Dieselben unterstützen ja sogar einen zollrechtlichen Nationalliberalen bei der bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage!

Zum Falle Böhmig.

Die Regierungspresse hat sich bis zum heutigen Tage über den Fall Böhmig vollkommen ausgesprochen. Man mußte von vornherein also annehmen, daß diese Angelegenheit in den höheren Regierungskreisen erster und eingehender

Erörterungen bildete, und mit dieser Annahme hat man augenscheinlich das Richtige getroffen. Der Kaiser selbst hat Bericht über den Fall eingeholt, und jetzt wird eine bestimmte Entscheidung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn auch das preussische Staatsministerium hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigt.

In Beamtentreisen des preussischen Finanzministeriums glaubte man im Anfange, der Geheimrath C n k e, der Personaldegrement im Finanzministerium, werde dem rasenden See zum Opfer fallen; denn dieser Beamte soll sich schon mehrfach in unliebsamer Weise ausgezeichnet haben durch übertriebene harte und kleinliche Behandlung solcher und ähnlicher Angelegenheiten. Neuerdings aber taucht die Meldung auf, die Stellung des Oberpräsidenten von Bitter in Posen sei erledigt. Das könnte ja nun auch sein. Aber nach den Darstellungen des Geheimraths Löning selbst kam doch die Entscheidung aus dem Ministerium, und diese Darstellungen haben bisher auch mit keinem einzigen Worte in irgend einem Regierungsblatte Widerpruch erfahren. Sollte der Oberpräsident von Bitter die Hauptschuld an dem peinlichen Mißgriff tragen, dann würde zur genaueren Klarstellung der Sache eine eingehende Darlegung der Vorgänge nothwendig sein, die sich zwischen dem Oberpräsidenten und dem Finanzministerium abspielten. Vorläufig kann man sich nicht gänzlich des Eindrucks entziehen, daß die eigentliche Verantwortung für den Fall doch der preussische Finanzminister trage, daß man diesen aber nicht habe offen wollen und deswegen nach einem Sündenbock in dem Herrn Minister gesucht habe. Uebrigens würde auch Herr von Bitter nicht un schwer an seiner Stelle zu ersetzen sein.

Die endgiltige Entscheidung ist nach der Meldung eines Berliner Blattes verfallen bis zur Rückkehr des Reichskanzlers Grafen Bismarck von der Reise nach England. Das darf man ohne Weiteres als richtig und selbstverständlich annehmen.

Bebel und Volkmar.

Die bayerischen Socialdemokraten unter der Führung ihres Obergenerals von B o l l m a r bereiten sich in ganz besonderer Art auf den bevorstehenden allgemeinen socialdemokratischen Parteitag in München vor. Man weiß ja, um was es sich hauptsächlich dabei handelt: um die Stellung der bayerischen Genossen zu der bekannten Entschliessung der Münchener Abgeordnetenversammlung über das Wahlrecht zum Landtage. Diese socialdemokratische Mitarbeit an dem Zustandekommen des besagten Beschlusses erregte den allerhöchsten Zorn des Berliner Oberhauptes, und dieses ließ in Folge dessen ein vernehmliches Donnern erschallen. Der bayerische Parteitag in Ludwigshafen nahm Stellung gegen Bebel und für Volkmar; und jetzt hat sich dieser Letztere auch den Rücken stärken lassen durch eine Parteiverammlung in München. Einmüthig hat eine socialdemokratische Wählerversammlung in München die nachfolgende Kundgebung beschlossen:

Die Wählerversammlung erklärt sich mit der Thätigkeit der Münchener socialdemokratischen Abgeordneten in bayerischen Landtage und des Genossen von Volkmar in deutschen Reichstage v o l l k o m m e n einverstanden. Sie drückt ihren Vertretern die volle Anerkennung aus. Die Versammlung erkennt besonders an, daß ihre Vertreter in der schwebenden Wahlrechtsfrage eine für den Fortschritt der Wahlrechtsentwicklung in den deutschen Bundesstaaten geschickte und fördernde Taktik eingeschlagen haben.

Herr Bebel und seine engeren Freunde werden also die Stellung der bayerischen Genossen sehr gut verstanden gegen alle die beabsichtigten Angriffe vorfinden.

Deutschland.

Berlin, 11. August.

Minister Müller und das Baugewerbe. Die beabsichtigten Bestrebungen des Handwerkes und des Mittelstandes haben in dem preussischen Handelsminister Müller keinen Freund. Vor einigen Monaten waren von dem Handelsministerium Fragebogen verandt worden an die Handwerkskammern und Innungen über die Einführung des Befähigungs nachweises für das Baugewerbe. Das Ministerium stellt sich aber bei der weiteren Behandlung dieser Sache sehr schwierig an. Es hat die Fragebogen meistens zurückgehalten. Nunmehr aber hat der Handelsminister eine neue Verfügung erlassen und darin erklärt, daß die eingehenden Gutachten nicht genügend seien. Es müßten Thatsachen angegeben werden, die die Einführung des Befähigungsnachweises rech-

fertigen. Solche Thatsachen anzuführen, wird den befragten Körperschaften wohl nicht schwer fallen. Aber der Fragebogen des Ministeriums hätte von Anfang an so klar abgefaßt sein müssen, daß irgendwelche Zweifel über die Art der Beantwortung ausgeschlossen waren.

Die Gerichtsferien. Mehrere wirthschaftlichen Vereinigungen wollen jetzt von Neuem mit Eingaben über die Gerichtsferien an den preussischen Justizminister herantreten. Darin soll namentlich die Erweiterung des Kreises der Ferienjahren gefordert werden.

Schleifische Eisenbahnfragen. Die Provinz Schlesien leidet seit langer Zeit an allerhand Eisenbahnstörungen, und ihre Klagen darüber sind vollkommen berechtigt. Noch ganz kürzlich wurde ein besonders stark beschworener Plan zu Wasser: die Schaffung einer durchgehenden Schnellzugsverbindung von Berlin über Cottbus, Görlitz, Hirschberg, Glatz und Mittelwalde nach Wien. Jetzt wird angekündigt, daß noch im Laufe dieses Monats in Grünberg und in Löwenberg amtlich angeordnete Fahrplan-Konferenzen stattfinden sollen. Aber mit Fahrplanverbesserungen allein lassen sich die brennenden Bedürfnisse schwerlich befriedigen.

Im Wahlkreise Fordheim-Kalmthach sind nun auch die Konservativen mit ihrem Wahlauftritte herbeigekommen. Sie empfehlen den Kandidaten des Bundes der Landwirthe und bezeichnen es dabei als „die Pflicht der konservativen Wähler, die Bauern im Kampfe gegen den Industrialismus und das internationale Großkapital zu unterstützen“.

Zwinnmünde, 10. Aug. Die Kaiserin, die Kaiserin und Begleitschiffe trafen heute Morgen vor Zwinnmünde ein. Die „Kosengoltern“ madie am Quai fest, worauf an Bord Gottesdienst stattfand. Der Kaiser verließ tagsüber an Bord der „Kosengoltern“. Der Stellvertreter des Chefs des Zivilcabinetts, Geh. Oberregierungsath v. Valentini, ist hier eingetroffen. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des Regenten von Braunschweig, und der Reichskanzler Graf Bismarck sind heute nach Berlin abgereist.

Bremchen, 10. Aug. Gestern traf der Dampf des Norddeutschen Lloyd „Main“ mit 1603 Mann Ablösung des ostasiatischen Geschwaders hier ein. 850 Mann sind heute nach Wilhelmshaven und Kiel abgegangen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich.

Bremen, 11. Aug. Der König der Belgier ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von hier nach Köln weitergereist.

Bemigen (Sannover), 11. Aug. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von hier nach Köln weitergereist.

Unter den Anwesenden befanden sich Handelsminister Müller, der frühere Landwirtschaftsminister Dr. von Lucius, der kommandirende General des 10. Armeekorps, von Stühner, viele Herren aus Hannover, sowie zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen Partei und Freunde und Verehrer des Beweinigen. Nach einer Trauerfeier im Hause wurde der mit Blumen reichgeschmückte Sarg nach dem Begräbnisplatze der Familie Bemigen getragen. Nach dem Gebet des Geistlichen trat zunächst der Witt. Geh. Rath Wand vor und legte im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz auf den Sarg des Jährlings nieder. Dann sprachen Dr. Sattler und v. Eppen Namens der nationalliberalen Fraktion und legten ebenfalls Kränze am Grabe nieder; desgleichen ein Angehöriger aus Baden. Damit schloß die erste Feier.

Köln, 10. Aug. Der „Köln. Volkszeitung“ wird aus Tjingtau gemeldet: Es bestätigt sich, daß in Sonan erneute Vögelbewegungen aufstauen.

München, 11. Aug. Der Prinzregent hat sich begeben gefunden, erstens dem von dem königlichen Staatsrath im ordentlichen Dienste und Staatsminister für kirchliche und Schulangelegenheiten, Dr. Richard v. Laubmann, eingereichten Gesuche um Enthebung von der Leitung des Staatsministeriums für kirchliche und Schulangelegenheiten unter vormer Anerkennung seiner mit regiem Pflichterfüllung und vollster Hingebung geleisteten erprobten Dienste stattzugeben und ihn unter gleichzeitiger Einweisung in die Zahl der Staatsräthe bis auf Weiteres in den Ruhestand zu versetzen; zweitens den außerordentlichen Geheimrath und Bevollmächtigten am österreichischen Hofe, Staatsrath Klemens Freiherrn von Podewils, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und Staatsminister für kirchliche und Schulangelegenheiten zu ernennen. — Nachdem am 26. Juli der Rechtfertigungsbericht des Senates der Uni-

versität Würzburg beim Kultusministerium eingetroffen war, wurde durch Ministerialentschliessung vom 9. d. M. die vom Rektor und von neun Mitgliedern des Senats eingereichte Protestation nach Form und Inhalt als ungenügend erklärt; ebenso wurde deren Veröffentlichung, für welche der Senat ausdrücklich die Verantwortung übernommen hat, ernstlich mißbilligt. Bezüglich des Entgebungsbeschlusses des Rektors und der beistimmten Senatsmitglieder wurde in der gleichen Entschliessung ausgesprochen, daß dasselbe aus dienlichen Gründen sich zur Vertretung an allerhöchster Stelle nicht eigne.

München, 11. Aug. Der Kammer der Abgeordneten hat der Centrumsabgeordnete Heim empfohlen, es möge doch von den Herren mit großem Vermögen aus den Kreisen der Industrie in der Kammer der Reichsräthe Eimer sich finden, der der Regierung aus der Klemme helfen und die von der Abgeordnetenversammlung abgelehnten 100 000 Mark für Kunstgewerbe leihen möge. Der erwünschte Geber hat sich bereits gefunden. Ein ungenanntes Mitglied der Kammer der Reichsräthe hat der bayerischen Regierung die genannte Summe zur Verfügung gestellt, und der Prinzregent hat bereits die Genehmigung zur Annahme der Schenkung erteilt. Gerade erbebend mag das Gefühl der Regierung bei der Annahme dieser Schenkung nicht sein. Aber unter den gegebenen Umständen ist diese Lösung der schwebenden Streitfrage ganz zweckentsprechend.

München, 11. Aug. Ueber die Auflösung der Verlobung der Erzherzogin Maria Anna und eines von Oesterreich mit Herzog Siegfried in Bayern wird offiziös erklärt: „Die Braut, eine außerordentlich tiefe und sinnige Natur, kam nach reichlicher Ueberlegung zu dem Entschlusse, daß eine Ehe sie nicht glücklich machen könne, und daß sie unvermählt bleiben will.“

Ausland.

Paris, 9. Aug. (Ein Gutachten zu Gunsten der Kongregationen.) Der Abgeordnete Jules Roche hat auf Erlaßen einer Kongregation ein Gutachten über die Gesekmähigkeit der Schließung der freien Schulen verfaßt und der „Revue“ veröffentlicht. Herr Roche sucht nachzuweisen, daß die durch Dekrete angeordneten Schließungen von „freien“ Schulen, die in Privathäusern untergebracht sind, absolut gesetzwidrig sind; und er rath den in ihrem Eigenthum bedrohten und belästigten Bürgern, die Regierung und deren Organe mit allen gesetzlichen Mitteln verfolgen zu lassen. Der konkrete Fall, der der Konsultation zu Grunde liegt, ist folgender: Ein Franzose hat im Innern seiner Fabrikgebäude seit 1840 eine Kinderschule und seit 1875 eine Primarschule eingerichtet, die beide von der Unterrichtsbehörde genehmigt worden sind. Mit dem Unterrichte sind Frauen betraut, die von dem Eigenthümer mittelst Verträge angestellt worden sind. Diese Frauen erhielten am 18. Juli die Weisung, in ihr ermächtigt Mütterhaus zurückzuführen, da sie sonst gemaltam aus ihrem Schulgebäude betrieben würden. Die Verwaltung stiftet sich dabei auf das ministerielle Rundschreiben vom 15. Juli 1902. Das juristische Problem ist höchst einfach: Das von den Kongregationen ermächtigt (Kongregation) bewohnte Gebäude gehört einem gewöhnlichen Bürger, dessen Wohnung nicht verlegt werden darf. (Art. 184 des St.-G.-B.) Die Beamten, die sich der Verlegung der Wohnung schuldig machen, werden mit Gefängnis von 6 Tagen bis zu einem Jahre, einer Buße von 16 bis 500 Franken und eventuell mit der Entziehung der bürgerlichen Rechte bestraft; falls die Beamten im Auftrage ihrer Vorgesetzten gehandelt haben, so sind nur die letzteren strafbar; ist der Schuldige ein Minister, so droht ihm die Verbannung. Da nach dem Befehl nur die Staatsanwälte und die Untersuchungsrichter unter gewissen Bedingungen in Privathäuser eindringen können, so ist das Vergehen selbstständig, zumal das Bundesgesetz des Ministerpräsidenten einen bestimmten Gesetzeszert nicht erlangen kann. Das Vereinsgesetz von 1901 betraut die Gerichte damit, die Uebertretungen zu ahnden, wie Herr Combes in der Debatte über das Vereinsgesetz im Senat ausdrücklich erklärt hat. Allerdings ermächtigt § 3 des Art. 13 des Vereinsgesetzes die Regierung, jede Anstalt zu schließen, die einer nicht ermächtigt Kongregation gehört, allein diese Ermächtigung betrifft nicht die Anstalten, die Privatleuten gehören. Ueberdies kam eine Anstalt in der Mitglieder einer Kongregation angeordnet ist, nicht als eine Kongregation angesehen werden. Das ist der Kernpunkt der ganzen Beweisführung von Jules Roche. Er faßt seine Nachschlüsse dahin zusammen: 1. Der durch die Verfügungen der Regierung betroffene Eigenthümer hat die in seinen Diensten stehenden Personen bei sich zu behalten und hinter ver-

fast sämtliche Mitglieder des bayerischen Königshauses dem Kompositen ihr Portrait mit entsprechenden eigenhändigen Widmungen. Am 30. V. sofort nach seiner Ankunft, legte Vater Hartmann Hand an ein neues Werk, das Oratorium „Das letzte Abendmahl“, zu welchem der Franziskanerbrüder Obizzo von Civita Castellana den Text geschrieben hat.

Ein Ballon-Fahrtzug geht auf einer Werk in Göttingen seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um ein Schiff mit einem Drachenballon, das für den Kundschafterdienst an den schwedischen Küsten bestimmt ist. Das Schiff, für das der vorige schwedische Reichstag 200,000 Mark bewilligte, hat eine Länge von 47 Meter, eine Breite von 10 Meter, 18 Meter Tiefgang und eine Wasserverdrängung von etwa 220 Tonnen. Der Maschinenraum befindet sich ganz hinten, der übrige Raum ist fast in seiner ganzen Ausdehnung zur Aufnahme des Ballons bestimmt, zu welchem Zwecke sich an den beiden Längsseiten hohe Bretterwände erheben. Die Beladung des Schiffes ist auf zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und 14 Mann berechnet, einschließlich der Luftschiffer. Der Ballon, den die Niedinger'sche Ballonfabrik in Augsburg liefert, wird mit allem Zubehör frei fabrikant versehen. Er kann 700 Kubikmeter Gas fassen und soll mit zwei Mann Beladung in 600 Meter Höhe eine Tragfähigkeit von etwa 165 Kilogramm haben.

Die Notre-Dame-Kirche in Paris, die Kathedrale des Erzbischofs von Paris, hätte beinahe dasselbe Schicksal gehabt wie der Campanile von St. Marco, wenn nicht noch zur rechten Zeit die Pariser Behörden Alles aufgeboten haben würden, um das Unheil abzuwenden. Die Arbeiten wurden möglichst gehem gehalten, und erst jetzt geht man offen ein, daß man die Sache harmloser hingehalten hätte, als sie in Wirklichkeit war, und die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Diejenige Seite der Notre-Dame-Kirche, die der Seine zugewandt ist, hatte sich nämlich etwas gesenkt, und die Untermauerung hatte ergeben, daß die Fundamente durch das Wasser der

Kirchliche Nachrichten.

Mannheim. Der eucharistische Kongreß wird dieses Jahr Mittwoch 27. August hier gehalten.

Waltbach (Nied. Sächsen). Vom schönsten Beter beginnt, feierte die Gemeinde am Sonntag unter allgemeiner Theilnahme der Pfarrangehörigen das Fest Maria vom Schnee. Leider war Pfarrer Thoma wegen Krankheit verhindert, die Feier selbst vorzunehmen. Doch hatte er für einen würdigen Stellvertreter gesorgt, indem der Kapuziner-Pater Fridolin aus dem Kloster Dornach (Elsas) am Samstag schon hier eingetroffen, am Abends und am Sonntag Morgen im Beichtstuhl das Aufhaktament zu spenden, welche Gelegenheit auch sehr benutzt wurde. Wir hatten also Gelegenheit, einen lebendigen Kapuziner in seiner ganzen „Gefährlichkeit“ in nächster Nähe kennen zu lernen und auch allgemein hörte man den Wunsch, daß doch endlich auch den badischen Katholiken gezeigt werden möchte, was unsere Elsäßer Mitbürger schon längst gelehrt ist und ersehen wir dem Herrn Pater in herzlichem Begrüßungsgott und herzlichem Wiedersehen nach. Insoweit Pfarrer aber, der schon drei Wochen fern von uns, einen ihm bewilligten Urlaub benützt, um seine ungeheure Gesundheit zu kräftigen und sich zu erholen, müssen wir eine glückliche Erfüllung seines Wunsches und eine halbe und gesunde Heimkehr.

Waldorf. Die Beerdigung von Delan Wieser wurde von Delanatsverweser Kammerer Philipp von Bergheim vorgenommen unter Assistenten von ca. 40 Geistlichen; auch Geh. Finanzrath Eng, sowie der Gr. Amtsvorstand von Senger, waren anwesend. Die Gemeinde Waldorf war überaus zahlreich vertreten. Die Leichenscheide war sehr heilig und ergreifend; sämtliche Vereine theilnahmen sich mit ihrer Fahne und legten als Zeichen ihrer Trauer und Liebe je einen Kranz auf das Grab. Der Kirchenchor sang sehr schön am Grab und die Musik spielte erhebeln Weisen. Delan Wieser feiert nun sein 50-jähriges Priester- und 25-jähriges Delanatsjubiläum im Sinne. R. L. P.

Sigmarsdorf (Delanat Sigmaringen). Am 10. d. M. wurde das 50-jährige Priesterjubiläum des Kap. titl. Pastors Clemens Stauff in feierlicher Weise gefeiert. Die Pfarrgemeinde überreichte durch den Bürger-

meister Müller einen schönen Kuchensack. Vom Kaiser wurde dem Jubilar der Nothe Adlerorden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Die Festpredigt hatte ein langjähriger Freund des Jubilars Delan Weismann von Schönaich (Nied. Thüring) übernommen. Als Nebenbesucher fungirten Pater Augustin von Weizen, ein Schüler des Jubilars und Pater Augustin von Grotzheim.

Wien. Der „Österreichische Anzeiger“ schreibt: Insezer Leser werden der im verflochtenen April aus Wien eingetroffenen Nachricht sich erinnern, daß Monsignore Jwirovicz, Bischof seiner Diöcese, auf Befehl der russischen Regierung von seinem bischöflichen Stuhle entfernt und nach Tver gesiedelt wurde. Heute sind wir in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß in Folge von Verhandlungen zwischen dem hl. Stuhl und der kaiserlichen Regierung Hgr. Jwirovicz zur Ausübung seines bischöflichen Amtes zurückkehren und die Leitung der Diöcese Sandomir übernehmen wird. (Nach Wien führt Bischof Jwirovicz demnach nicht zurück.)

Jerusalem. Von amtlicher russischer Seite wird berichtet, zwischen den Regierungen Russlands und Frankreichs sei ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß beide Regierungen sich verpflichten, künftig die Wiederholung von Kämpfen zwischen den Mächten des griechischen und des römisch-katholischen Bekenntnisses an den heiligen Stätten zu verhindern. Im Besonderen sei eine Dienstvorschrift betreffend die Weinigung der Stufen an der Grabeskirche aufgestellt worden, wonach die römisch-katholischen Besuchsleute zu gleichen Theilen und unter abwechselnder Aufsichtung unter die beiden Parteien vertheilt werden soll.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Von Hochschulen. Der Rückgang in der Zahl der Studenten der Medicin an den deutschen Hochschulen ist in diesem Semester wiederum recht augenfällig. Betraf sich z. B. die Gesamtsumme der Mediciner an den deutschen Universitäten im Sommersemester 1897 noch auf 8141, so beträgt sie jetzt nur noch 6749, so daß also in diesen fünf Jahren eine Abnahme von 1292 oder fast 20 pCt. eingetreten ist. Einige Hochschulen

sind an dieser Verringerung in ganz besonderem Maße beteiligt, so Würzburg, wo in der angegebenen Frist die Zahl von 703 auf 396 sank, Leipzig von 650 auf 500, Greifswald (von 328 auf 237), Breslau von 346 auf 228), während andere, wie Berlin und München, ungefähr gleich blieben und Hofort, Kiel und Heidelberg etwas zunahmen, so Hofort von 109 auf 133, Kiel von 362 auf 439, Heidelberg von 234 auf 288. Halle ging von 240 im Jahre 1897 auf 198 Mediciner in diesem Sommer zurück; es stand aber schon noch tiefer, und seine Einbuße ist verhältnismäßig gering. Die größten medicinischen Fakultäten haben Berlin mit 1018, München mit 1046 Studirenden; im Winter hat wieder Berlin regelmäßig einen Vorrang vor München. — Der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Dr. Theodor Schumann wurde zum o. Honorar-Professor in derselben Fakultät ernannt. — Der o. Professor für deutsche Philologie Dr. Friedrich Vogt zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Marburg berufen worden. — Generalarzt Dr. Rebenstein in Colmar feierte dieser Tage das goldene Doktor-Jubiläum.

Pater Hartmann. Aus Rom wird der „Germania“ berichtet: Große Ueberraschungen fanden dem Kompositen Pater Hartmann von den Minderbrüdern bevor, als er vor wenigen Tagen, nach mehreren Monaten wieder seine kleine Zelle von Aracoeli bezog, zurückgekehrt von seinen Reisen in der französischen Schweiz, in Tirol und Bayern, wo seine Theatralen aufgeführt worden waren. Seitens der hiesigen hierreligiösen Volkshaus wurde ihm ein Geschenk der Erzherzogin Marie Theresie von Oesterreich überreicht, eine kleine Wiener hohe Elan des hl. Franziskus aus Ebenholz, welche eine sehr schmeichelhafte Widmung trägt. Ferner überreichte ihm die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern die großen Partituren von Richard Wagner's „Nibelungenring“, 11 Bände in kostbaren Einbänden. Außerdem verehrte

schlossenen Thüren die Agenten der Behörden abzuwarten, auf die Aufforderung zu öffnen, seine Eigentümlichkeit vorzuweisen und den Agenten die Verlegung seiner Wohnung unter Hinweis auf das Strafgesetz zu verbieten, dann aber das Verbrechen des gewalttätigen Eindringens begehen zu lassen; 2. muß er sofort nach der Austreibung und der Anlegung der Siegel a) eine Beschwerde an den Staatsrath wegen Amtsniederbruchs der Regierung, b) ein Gesuch an den Präsidenten des Civilgerichts um Entfernung der ungesetzlichen Amtssiegel richten, c) eine Strafanzeige beim Staatsanwalt wegen des begangenen Verbrechens (Art. 184) erstatten. Dabei müssen alle Instanzen bis zum Kassationshofe durchgemacht werden, da es absolut notwendig ist, der Willkür der Verwaltung einen Riegel vorzulegen. — Dieses Gutachten hat die Zustimmung des gegenwärtigen Statthalters und der Anwälte von dessen Vorgänger gefunden. In ähnlicher Weise spricht sich auch Emile Dillier im „Gaulois“ aus. — Hinsichtlich des Verbrechens der Amtssiegel liegt bereits eine wichtige gerichtliche Entscheidung vor. Mehrere Gausenführer von Lyon hatten den Präsidenten des Abolitions-Departements vor den Präsidenten des Lyoner Civilgerichts gestellt, um die Entfernung der Amtssiegel zu verlangen, die nach der Ansicht der Richter in ungesetzlicher Weise angelegt worden waren. Der Präsident hatte die Zuständigkeit des Civilgerichts abgelehnt und der Präsident des Gerichtshofes pflichtete dieser Ansicht bei, indem er die Richter abwies. In dem Urtheil verweist der Gerichtspräsident darauf, daß die Amtssiegel in Vollstreckung eines Dekrets des Präsidenten der Republik angelegt wurden, daß man es also mit einem wahren Regierungssakto zu thun hat, dem gegenüber die Gerichte keinerlei Macht besitzen, daß nur der Staatsrath darüber zu entscheiden hat, ob die Regierung zu ihrem Vorgehen berechtigt war, daß also die Richter sich mit ihrer Beschwerde an den Staatsrath zu wenden haben.

Paris, 10. Aug. Der „Figaro“ berichtet, die Regierung beschäftigt sich mit der Wahl für den aus dem aktiven Dienste scheidenden Berliner Vorkämpfer Marquis de Roailles. In Betracht kommen neben dem französischen Vorkämpfer Cambon, der französische Gesandte in München Henrys Graf d'Aubigny.

Wacon (Departement Saone-et-Loire), 10. Aug. Der Präfekt hat vier Bürgermeister des Departements Saone-et-Loire wegen ihrer Haltung in der Frage der Kongregationen ihres Amtes enthoben.

Angers (Departement Maine-et-Loire), 10. Aug. Der Gerichtshof in Cholet hat zwei Priester, welche die an die Schulen gelegten Siegel abgebrochen hatten, in contumaciam zu 8 Tagen bzw. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Monteig (Departement Seine), 10. Aug. Bei der Abgeordnetenwahl wurde der Nationalist Roger Solu mit 9752 Stimmen gegen den Socialisten Limond gewählt, auf den 9641 Stimmen entfielen.

St. Flour (Departement Cantal), 11. Aug. Bei der gestern stattgehabten Wahl zur Deputiertenkammer ist der Abolitionist Hugois mit 6188 Stimmen gegen den Liberalen Castellane gewählt worden, der 6099 Stimmen erhielt.

Osag, 11. Aug. Das Befinden des ehemaligen Präsidenten des Nationalrats, Steijn, ist zufriedenstellend. Der ehemalige Staatssekretär der süditalienischen Republik, Nelli, ist hier eingetroffen und von seinem ehemaligen Präsidenten Krüger empfangen worden, der sich morgen nach Utrecht begeben wird.

Osag, 11. Aug. Präsident Krüger kehrt nicht nach Transvaal zurück. Von seiner Umlegung wird die gegenwärtige Nachricht als unrichtig bezeichnet.

Sya (Belgien), 11. Aug. Die Königin verließ nach gut verbrachter Nacht das Bett; das Befinden hat sich wesentlich gebessert. Ein ärztlicher Krankheitsbericht wird vorläufig nicht mehr ausgeben.

Verona, 11. Aug. Der Graf von Turin ist nach Deutschland abgereist, um den Mandatieren bekannt zu machen.

Konstantinopel, 11. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Die Offiziere und Arbeiter der Marineartilleriewerkstätten in Topkane haben seit längerer Zeit keinen Sold mehr erhalten und nahmen daher eine drohende Haltung ein. Man verfuhr sich durch kleine Zahlungen und Versprechungen zu beruhigen. Einige 20 Offiziere wurden jedoch verhaftet und in das Innere von Anatolien fortgeführt.

London, 10. Aug. Der König und die Königin wohnten heute mit den übrigen Mit-

gliedern der königlichen Familie und mehreren im Buckingham-Palast weilenden fremden Gästen dem Gottesdienste in der Kapelle des St. James-Palastes bei. Sie wurden auf dem Wege von der Menge lebhaft begrüßt. In der St. Pauls-Kathedrale fand heute Morgen feierlicher Dankgottesdienst statt, der vom Bischof von London abgehalten wurde. An demselben nahmen der Lord-Major, sowie zahlreiche Würdenträger und politische Persönlichkeiten theil.

London, 11. Aug. Der König hielt heute Nachmittag im Buckingham-Palast eine Sitzung des Geheimen Rathes ab, an der die zurücktretenden Minister und ihre Nachfolger theilnahmen. Nach der Sitzung nahm der König die Inveiture vor. Eine zahlreiche Menschenmenge sammelte sich in der Nähe des Palastes während der Ankunft und Abfahrt der durch Ordensverleihung Ausgezeichneten an.

New-York, 11. Aug. Einem Telegramm aus Port of Spain (Westindien, Trinidad) zufolge haben die kuba-händischen Barcelona nach dreitägigem Strafensumpf genommen. Auf Seiten der Regierungstruppen fiel General Bravo.

Washington, 10. Aug. Präsident Roosevelt genehmigte den Plan der Commercial Pacific Cable Company, mit dem der Kongress sich kürzlich beschäftigte, ein Kabel von San Francisco nach China und den Philippinen zu legen.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht: den Landesgerichtsrath Dr. Emil Bauer in Heidelberg unter Enthebung von seiner Stellung als Untersuchungsrichter beim Landesgericht Heidelberg in gleicher Eigenschaft nach Waldshut zu versetzen, den Oberamtsrichter Karl Mittermaier in Heidelberg zum Landesgerichtsrath und Untersuchungsrichter beim Landesgericht Heidelberg zu ernennen, den Oberamtsrichter Georg Sauer in Basel, unter Jurisdiction der Übertragung des Stationsamts Graben-Neudorf, nach Mannheim zu versetzen und dem Stationsamt befehligt zugetheilt.

Karlsruhe, 11. Aug. Das bayerische Centrum wird in einer Weise heruntergerissen, die wohl als kaum erhört in der parlamentarischen Geschichte bezeichnet werden darf. Das Parteiorgan der Nationalliberalen unseres Landes ist natürlich auch eifrig an der Arbeit. Wir sehen uns nicht veranlaßt, über die Streitschlichter des Centrums in München zu Gericht zu sitzen. Das aber wollen wir doch sagen, daß die nationalliberale Presse Badens sehr vielen Anlaß hätte, nicht in so kräftigen Sätzen der Beurtheilung sich zu ergehen. Nur vorübergehend sind unsere Nationalliberalen zu einem Theil der Regierung in Opposition gestanden. Die Weidenschaftlichkeit, die sie dabei an den Tag legten, spottet aber aller Vergleichung. Auch im „Streitreden“ zeigten sie sich gar nicht böse. Die Geschichte des Landtages 1879/80 liefert die Belege dafür.

Auch die Betrachtungen über das „Niveau“ der bayerischen Kammer dürften etwas vorfälliger gehalten werden. Man weiß ja hinreichend, wie die nationalliberale Kammermehrheit Badens von ehedem selbst von nationalliberalen Kritikern eingeschätzt worden ist.

Karlsruhe, 12. Aug. Die deutsche Presse widmet dem langjährigen Führer der Nationalliberalen, Rudolf v. Bennigsen, anlässlich seines merkwürdig rasch erfolgten Todes viele Aufmerksamkeit, Interesse und Theilnahme. Bei der Bedeutung des Eingangsredens und der Rolle, die er in der politischen Geschichte unseres Vaterlandes gespielt hat, ist es sehr erklärlich, es darf als merkwürdig bezeichnet werden, daß die drei Parlamentarier, die zweifellos alle anderen weit überragen, v. Bennigsen, Miquel und Windthorst gerade drei Kammerverweigerer waren. Hochinteressant und merkwürdig ist die Verschiedenheit ihrer politischen Gesichte. Windthorst blieb, was er war, und ist in den Zeiten geblieben, nachdem er große Trümpfe der von ihm so glänzend geführten Partei erlebt. Wie ganz anders Miquel und auch von Bennigsen! Hervorragende Männer waren alle drei.

Seine arg gelitten hatten. Die Arbeiten waren sehr schwierig, da es sich um Materialauswechslung und Sanalisierung handelte. Jetzt ist nach sachmännlicher Urtheil die Gefahr eines theilweisen Einsturzes als beseitigt anzusehen. Die Notre-Dame-Kirche ist ein hervorragender Schöner gotischer Prachtbau und erhebt sich am oberen Ende der Gasse. Die Kirche wurde im Jahre 1182 geweiht, aber erst im 13. Jahrhundert vollendet. Ihre reich gegliederte und mit vielen Sculpturen geschmückte Fassade ist das schönste Denkmal französischer Gotik. Auf dem Platz vor der Kirche erhebt sich die Petersthuie stark des Großen. Die bedeckt grovesne Chortheile der Kirche enthält zahlreiche Grabdenkmäler, vornehmlich von Pariser Erzbischofen, und als werthvollen Schmuck 13 merkwürdige Reliefdarstellungen aus dem Leben des Heilands, vollendet im Jahre 1351 von Jehan d'Arcy und seinem Neffen Jehan de Bouteiller.

— **Einem Lehrstuhl für Musik** an der Universität zu London zu begründen, hat der Verwaltungsrath des Trinity College die Summe von 100,000 Mark angewiesen — wieder ein Zeichen, daß die Engländer bemüht sind, die Entwicklung der Musik in ihrem Lande nach Kräften zu fördern.

— **Todesfälle.** Der durch seine Darstellungen aus dem Leben des Heilands bekannte Maler Tissot ist in Paris gestorben. — In Turin starb am 8. ds. Mts., 64 Jahre alt, der Schauspieler Giovanni Emanuel, der als Darsteller Shakespeare'scher Rollen ebenso berühmt war wie als Künstler in modernen Rollen. Er starb trotz reichlicher künstlerischer Erfolge in Armut.

— **Das Theater.** Die Größungsvorstellung der Festauführungen im neuen Prinz-Regenten-Theater in München brachte volles Haus. Meistens hat dirigirte Zumppe „Die Weiserhagen von Alzenberg“, ganz vorzüglich nach Fritz Feinbals als Hans Sachs. Der Umbau des Orchesterbühnen zur Verbesserung der Akustik ist jetzt den Zeitungen selbst mit, daß er vom 1. Juni 1904 ab das Deutsche Theater in Berlin übernimmt. — **Evobers Oper „Die Kreuzfahrer“** fand bei der

Land wenigstens im Lobe ist auch bei allen die große Bedeutung anerkannt worden.

Bruchsal, 12. Aug. Der glänzende Verlauf der Jubiläumsfeier, durch welche besonders die treue und verehrungsvolle Gesinnung für den hochw. Herrn Weihbischof zum Ausdruck kam, macht dem hiesigen Amtsblatt offenbar große Beschwerden. Mit keiner Silbe hat es seinen „guten Katholiken“ etwas über die Feier zu berichten gewagt. Nachträglich bringt es folgende „Begehrende Anfrage“:

Zu dem Banett für Herrn Weihbischof Knedt wurden durch öffentliche Anzeige u. a. auch die „Damen und Frauen“ eingeladen. Der Unterzeichner der Einladung wird nachträglich höflich erucht, den Unterschied zwischen beiden Kategorien genau bezeichnen zu wollen.

Mehrere Leserinnen.

Darauf erhielt die Redaktion des „Bruchsalter Boten“ von einem bekanntstehenden Protestanten folgende Zuschrift:

„Die „begehrende Anfrage“ in der heutigen Nummer der „Kraichg. Ztg.“ veranlaßt mich, die höf. Anfrage an Sie zu richten, was die „Mehrere Leserinnen“ eigentlich wohl unter Beisein verstehen? Ich für meinen Theil halte eine Anfrage, die doch nur darauf hinausgeht, böses Blut (b. h. Stoff für die „Kraichg. Ztg.“) zu machen, weder für Begehrende noch anständig. Wir Bruchsalter sollten und dürfen Stolz haben auf die ergebenden Tage, die uns die Weisheit gelehrt hat, und sollten nicht durch „Wortklaubereien und Höflichkeit“ Unfrieden stiften. Unter den Bruchsalern herrscht Einigkeit und nur von Wenigen wird der ewige konfessionelle Hader gelehrt und künstlich genährt; ob dies der Redaktion und den Hinzutretenden der Kraichgauerin dienlich ist, will ich dahingestellt sein lassen, jedenfalls entspricht es in keiner Weise den „Sprechereien“ der Kraichgauerin.“

Diese Abfuhr des hiesigen Amtsblattes läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, aber sie ist verdient. „Böses Blut machen“, b. h. hegen, ist seit Jahren sein „edles“ Gewerbe. Wenn er an maßgebender Stelle das Thema von konfessionellen Frieden bezw. der Gefährdung desselben wieder zur Verählung sich, so könnte die überraschende Thatsache festgehalten werden, daß Amtsverständlicher in aller erster Reihe zu den Wählern gehören, welche in der geschäftigen Weise den konfessionellen Hader schüren.

Sou der Kränze, 11. Aug. In Krefeld hat die preussische Regierung erlaubt, zum bestehenden ein zweites Kapuzinerkloster zu errichten. Die Regierung des deutschen Reiches hat den General der Kapuziner veranlaßt, deutsche Kapuziner nach den Karolinen zu entsenden, um die dortige Bevölkerung zu christlichen und Schulen zu errichten. Bis Oktober werden die ersten Patres von Königshefen-Strasbourg dorthin abgehen und die spanischen Kapuziner abfahren. Wie energig und fleißig erweist die Kattenangst badischer Hochschulpfaffen und Oberbürgermeister gegenüber dem wahrhaft liberalen Verhalten der Staatsmänner unserer deutschen Weltmacht!

Freiburg, 12. Aug. Bis zur Stunde hat die „Preisg. Ztg.“ die fanole Leistung der „Bad. Corr.“ mit der Mitteilung, daß Professor Dove die Adresse verlegt und dabei Rücksicht auf den Großherzog und auf solche Professoren habe nehmen müssen, die ihre Unterthrift nicht gene gaben, nicht gebracht. Man kann sich denken, daß Herr Dove keine besondere Freude daran hatte, am allerwenigsten an den Betrachtungen, die daran geknüpft wurden. Vielleicht ist die „Preisgauer Zeitung“ aus diesem Grunde zurückhaltend. Wie wir hören, hat die Professoren-Adresse in den hiesigen Kreisen, die sich mit Politik befassen, gar nicht imponirt.

Willingen, 11. Aug. Der Amtsverständlicher ist doch ein bisschen vorfälliger geworden. Er drückt den famosen Artikel der „Bad. Corr.“ über die Bedeutung der Professoren-Adresse ab, läßt aber die Stelle weg, in welcher von der wackelnden Stellung des Kultusministers die Rede ist.

W. Schopfheim, 12. August. Der nationalliberale Bezirksverein hielt am Sonntag Nachmittag im Wahnhofreparaturhalle eine Protest-Verammlung gegen die Zulassung der Wählerorden in Baden ab. Nachdem kommissarisch Kraft die Verammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, hielt Staatsanwalt Jungmann von Freiburg ein nahezu einstündiges Referat. Es gelangte sonach folgende Resolution zur Annahme: „Die heute in Schopfheim zahlreich besuchte Verammlung erklart in der Zulassung der Wählerorden keine Nothwendigkeit für die katholische Seelsorge, wohl aber eine ernste Gefahr für den konfessionellen Frieden und eine Verletzung des wirklichkeitsgemäßen Gebehens unseres Vaterlandes. Sie bittet daher: die Großh. Staatsregierung wolle von dem ihr laut § 11 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 zustehenden Rechte, wie bisher so auch fernhin, keinen Gebrauch machen.“ — Jetzt wird die liebe Seele Ruhe haben!

Konstanz, 11. Aug. Die „Konst. Ztg.“ schließt einige Bemerkungen über den verstorbenen Pfarrer Gerber mit folgenden Worten:

„Gerber hat selber nicht immer der Disziplin der Centralpartei Folge, wurde er doch 1888 bei der Reorganisation der Partei in das Centralcomite gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte.“

Das ist schwer zu verstehen. Ende 1888 wurde die Centralpartei neu organisiert. Die Reorganisation erfolgte in dem Sinne und in der Richtung, welcher der nunmehr Beweigete zugehörig war. Gerade deswegen und in Hinsicht auf seine Stellung als Abgeordneter wurde er in das Centralcomite berufen, also nicht „trotzdem“.

Lothales.

Karlsruhe, 12. Aug. — Das Großherzogliche Paar wird noch bis zur zweiten Hälfte des August in St. Margit (Engadin) bleiben und dann nach der Malina überziehen.

Katholikentag in Mannheim. Nachmals sei daran erinnert, daß die Teilnehmer und Mitgliederkarten für den Mannheimer Katholikentag vor ausgestellt werden sollen, und zwar bei der Agentur der Literarischen Anstalt hier, Herrenstraße Nr. 33. Die Karten werden auf den Namen des Bestellers ausgestellt und können unter Nachzahlung von 10 Pf. für Porto auch von auswärtig bezogen werden.

(1) **Kath. Junglingsverein** (Stadthilf Mühlburg). Der am vergangenen Sonntag abgehaltene Vereinsausflug zu Schiff nach Speier, an dem sich auch die Eltern und Angehörigen unserer Mitglieder, eine größere Zahl von Freunden und Wohlthätern des Vereins beteiligten, nahm in allen seinen Theilen einen recht guten Verlauf. Nachdem unterwegs ein mit größter Aufmerksamkeit entgegenkommener Vortrag den Theilnehmern die Geschichte unseres Meereslandes und seines so überaus herrlichen Landes kurz dargestellt hatte, ging die Fahrt rheinabwärts rasch und flott vorwärts und schon nach kaum zwei Stunden hatten wir die historisch so bedeutende „Koblenz“ des hl. römischen Reiches erreicht, die am heute ihre frühere Bedeutung verloren hat und nur noch

ein einziges bedeutendes Denkmal vergangener Herrlichkeit in sich birgt, den wunderbar schönen Kaiserdom, wohl das großartigste Kunstwerk romanischen Baustils am Rhein. Ihm galt denn auch unser erster Besuch, da eben noch die Gloden zum Gottesdienste riefen. In den Gottesdienst schloß sich ein Rundgang durch die Stadt an, worauf unter der freundlichen Führung des Herrn Domvikars Theobald der Dom bis ins Einzelne genau besichtigt wurde. Die zahlreich Theilnehmer folgten mit großem Interesse den erklärenden Erklärungen, die etwas über zwei Stunden in Anspruch nahmen. Das Mittagessen fand im kathol. Vereinshaus statt, das in jeder Beziehung die Anerkennung aller gefunden hat. Bei Tisch langterte die Musikkapelle Gräber, die hier, wie während der Fahrt vorzügliches leistete und wesentlich zur Unterhaltung beitrug. Für die Vereinsmitglieder wurde die Fahrt aus der Kasse bestritten, so daß für den Einzelnen nur ganz geringe Ausgaben notwendig waren. Wege der Tag wieder ein Ansporn gewesen zu eifriger Arbeit im Verein und möge es auch wieder neue Freunde uns angefügt haben. Erwähnt sei noch daß die neugegründete Gesangsabtheilung unter Leitung unseres hochberedeten Herrn Hauptlehrer a. D. Schwab am Sonntag die schönsten Proben ihres Könnens abgelegt hat.

Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli d. J. 4037 Einlagen mit einer Gesamtsumme von M. 687,212.15 und 2331 Rückzahlungen mit einer Gesamtsumme von M. 517,888.62 vollzogen. Einleger gingen zu 10,5 ab 340.

Eine Rheinfahrt von hier nach Mannheim mit Salondampfer findet am Freitag, 15. August (Maria Himmelfahrt) wieder statt. Derselbe geht von Karlsruhe nach Mannheim. Abfahrt um 10 Uhr vom Rheinbrücken, die Ankunft in Mannheim wird voraussichtlich um 1 Uhr erfolgen. Die Rückfahrt erfolgt per Bahn von Mannheim um 7 Uhr Abends. Das Schiff wird eine Mühlsteine und Restauration mit sich führen. (Siehe Inseratentheil.)

Der Fahrräder-Diebstahl scheint von Zeit zu Zeit in flotten Gänge betrieben zu werden. Vergangenen Samstag wurden wieder zwei Fahrräder im Werthe von 200 und 140 M. und gestern ein weiteres ohne Wertangabe gestohlen. Es gibt wirklich wenige Gegenstände, die so lehr in der Obhut gehalten werden müssen, als eben die Fahrräder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Aug. Die Ankunft des Königs von Italien wird am 27. d. M., Nachmittags 6 Uhr, in Wildpark erfolgen. Zum Empfang des Königs werden die sämmtlichen in Potsdam und Berlin anwesenden Prinzen souveräner Häuser und die Generalkonsul Kommandit. Auf dem Bahnhof Wildpark wird eine Ehrenkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß Aufstellung nehmen, während auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Schlosse eine Eskadron Garde-Bianche die Gefolge umgeben wird. Bei dem am 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, erfolgenden Einzug in Berlin werden die Mannschaften der hiesigen Garnison auf der Strecke vom Brandenburger Thor bis zum Zeughaus Platz bittend.

Koblenz, 11. Aug. Die Frau des Telegraphenbeamten Wendgens aus Köln spazierte Vormittags 11 Uhr mit zwei kleinen Kindern am Mollufer. Hierbei wurde sie von einem Manne überfallen, der ihr mit einem Stilet eine 6 Millimeter breite Wunde in den Unterleib beibrachte. Die schwangere Frau wurde zu ihren hier wohnenden Eltern gebracht. Der Thäter ist noch nicht gefast. Er ist 25—30 Jahre alt, hat ein schales Gesicht und trug einen grauen und schmutzigen Strohhut.

Paris, 12. Aug. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht folgendes sensationelle Telegramm: Gerichtlich verurteilt, eine Kompanie Infanterie aus Dümpfer, der der Befehl erteilt worden war, die Ordensschwestern in Donarnez zu vertreiben, habe den Gehorsam verweigert.

Landerneau, 12. Aug. Der Präfekt des Departements Finistere sagte zu, der Regierung den Wunsch zu übermitteln, das Dekret über die Schließung der geistlichen Schulen vor den Staatsrath zu bringen. Die Berufung an den Staatsrath würde einen Aufschub aller Befolgungen einleiten lassen. Die Konnen haben verprochen, sich der Entscheidung des Staatsrathes zu unterwerfen. Man erwartet heute Abend in Rennes die Antwort des Ministers. In Landerneau sind die gestern im Pensionat St. Julienne angelegten Siegel von Neuem abgerissen worden.

Petersburg, 12. Aug. In verschiedenen Provinzen von Korea ist ein Volksaufstand zur Vertreibung aller Fremden ausgebrochen; namentlich der Aufstand in Jemham hat einen sehr frühen Umfang angenommen. Mehrere japanische Konfuzisten wurden erschlagen und viele vertrieben. Der japanische Gesandte in Seoul hat ernste Vorstellungen bei der koreanischen Regierung gemacht und die Unterdrückung des Aufstands und die Deckung der großen Verluste der japanischen Kaufleute gefordert. Die koreanische Regierung entsandte Militär zur Wiederherstellung der Ordnung. (B. Z.)

Petersburg, 12. Aug. Der Zar ordnete an, die sämmtlichen im Gefängniß von Smolensk wegen der Moskauer Februarunruhen internirten Studenten freizulassen. Der Gouverneur entließ sie mit einer kurzen Ansprache nach fünfmonatiger Haft. (B. Z.)

London, 12. Aug. Gestern hat die letzte Sitzung der Minister der Kolonien stattgefunden. Obgleich das Resultat geheim gehalten wird, wollen mehrere Blätter doch wissen, daß der Zollverein nicht zustande gekommen ist. Der einzige Vorbehalt, der von England erzielt wurde, sei die Bevorzugung der englischen Handelsschiffe in den Gewässern der Kolonien. So soll Neu-Seeland eine Tarifierhebung ähnlich derjenigen, die bereits Canada angelegt ist, einführen.

London, 11. August. Der König verläßt am Donnerstag die Hauptstadt, um sich zur Flottenrevue nach Spithead zu begeben.

Darmstädter Schloßfreilottorie.

Die Spannung der Spielstüben, die sich an der Darmstädter Schloßfreilotterie beteiligen, ist jetzt nach Darmstadt gerichtet, weil dort unter Leitung der Direction der Hessischen Staatslotterie in deren Ziehungsloose durch Notare die Ziehung erster Klasse am Donnerstag, den 14. ds. Mts., unweigerlich stattfindet. Ob wohl, so wie es schon kürzlich zweimal hintereinander, nämlich in der 3. und 4. Klasse der genannten Staatslotterie vorgenommen ist, auch in der Schloßfreilottorie die Bräutchen mit den höchsten Gewinnen zu den Höchstgewinnen von 100,000 Mark (in erster Klasse) und von 250,000 Mark (in zweiter Klasse) sich vereinigen werden?

100-Stoße sind noch in geringer Zahl vorräthig zum Preise von 3 Mark, auswärts Mk. 3.20 franco bei der Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Neue badische Chronik.

St. Heidelberg, 12. Aug. Das Corps "Bandalia", eines der beliebtesten in der hiesigen Bürgerstadt, feierte kürzlich sein 60jähriges Stiftungsfest.

Wahl, 11. Aug. Heute Morgen fiel die Handelsfrau Boveswa aus Nassau auf dem hiesigen Stadtplatz vom Herzschlag getroffen zu Boden und war sofort tot.

Oberachern, 11. Aug. Heute Vormittag zog über unsere Gemarkung ein Gewitter, das mit starkem Regenschlag verbunden war und den Feldfrüchten großen Schaden brachte.

Stettenheim, 11. Aug. In Ehren des von hier scheidenden Herrn Oberamtmannes Dr. Asaf fand gestern hier eine zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt.

Freiburg, 11. Aug. Anlässlich des Krönungsfestes in London fand heute Vormittag in der hiesigen englischen Kirche ein Festgottesdienst statt.

Engen, 11. Aug. Empfindlich aber gerecht bestraft wurden hier zwei Ungehörige, welche aus Lieberthum an einem Grasgarten den Baum weggerissen und in den Bach geworfen hatten.

Aus Franken, 11. Aug. Vorgestern Nachmittag brach im Biederfeld bei Heidelberg Feuer aus, dem in kurzer Zeit 10 Anwesen zum Opfer fielen.

Mühlhausen (i. E.), 11. Aug. Zu unserer gestrigen Meldung von der Feier des 50jährigen Bestehens des 4. Bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 am 14. und 15. Oktober können wir noch mitteilen, dass den Teilnehmern gestattet ist, die einfache Fahrt für Hin- und Rückfahrt zu benutzen.

Landau, 11. August. Die gestern hier aufgeführte Ertragsliste ist die verheerlichste, die seit ca. 2 Jahren fränkisch.

Gerlachshausen, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Forstheim, 11. Aug. Nach Beendigung des Festzuges wurden auf dem Festplatz von ca. 6000 Turnern Stadtbühnen aufgeführt.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

heit zur Erprobung ihrer Fähigkeiten. Außer verheerlichen Portemonnaies mit mehr oder weniger großem Inhalt wurde auch einem Wirt aus seiner Wohnung 600 Mk. gestohlen.

Wahl, 11. Aug. Heute Morgen fiel die Handelsfrau Boveswa aus Nassau auf dem hiesigen Stadtplatz vom Herzschlag getroffen zu Boden und war sofort tot.

Oberachern, 11. Aug. Heute Vormittag zog über unsere Gemarkung ein Gewitter, das mit starkem Regenschlag verbunden war und den Feldfrüchten großen Schaden brachte.

Stettenheim, 11. Aug. In Ehren des von hier scheidenden Herrn Oberamtmannes Dr. Asaf fand gestern hier eine zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt.

Freiburg, 11. Aug. Anlässlich des Krönungsfestes in London fand heute Vormittag in der hiesigen englischen Kirche ein Festgottesdienst statt.

Engen, 11. Aug. Empfindlich aber gerecht bestraft wurden hier zwei Ungehörige, welche aus Lieberthum an einem Grasgarten den Baum weggerissen und in den Bach geworfen hatten.

Aus Franken, 11. Aug. Vorgestern Nachmittag brach im Biederfeld bei Heidelberg Feuer aus, dem in kurzer Zeit 10 Anwesen zum Opfer fielen.

Mühlhausen (i. E.), 11. Aug. Zu unserer gestrigen Meldung von der Feier des 50jährigen Bestehens des 4. Bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 am 14. und 15. Oktober können wir noch mitteilen, dass den Teilnehmern gestattet ist, die einfache Fahrt für Hin- und Rückfahrt zu benutzen.

Landau, 11. August. Die gestern hier aufgeführte Ertragsliste ist die verheerlichste, die seit ca. 2 Jahren fränkisch.

Gerlachshausen, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Forstheim, 11. Aug. Nach Beendigung des Festzuges wurden auf dem Festplatz von ca. 6000 Turnern Stadtbühnen aufgeführt.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Wiesbaden, 11. Aug. In der hiesigen Groß-Traubenernte anstatt befinden sich 3. 33 Böhlinge, 40 von ihnen sind vollständig faul, während die anderen mehr oder weniger Leute noch zu ernten vermag.

Schlachtwerthes 60-63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56, gering genährte 54-56, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Minder) höchsten Schlachtwerthes 66-71; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-62, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Minder 53-65, mäßig genährte Kühe, Färsen und Minder 52-58, gering genährte Kühe, Färsen und Minder 45-50; für feine Mast-Kühe (Mast) und beste Saugfärsen 80-85; mittlere Mast- und gute Saugfärsen 76-77, geringe Saugfärsen 73-75; ältere, gering genährte Färsen 60-64; für jüngere Mastkälber 60-64; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65-67 fleischig 63-64, gering entwidelte 62-63, klein 60-64 Markt per Stück. Tendenz langsam.

Schlachtthof. In der Woche vom 4. August bis 9. August wurden im hiesigen Schlachtthof geschlachtet 1028 Stück Vieh und zwar: 218 Stück Großvieh (20 Ochsen, 102 Minder, 54 Kälber, 42 Färsen), 342 Kälber, 418 Schweine, 42 Hammel, 1 Ziege, 1 Stiege, 6 Pferde, 12 601 Ferkel wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

Mannheim, 11. Aug. (Gedrehtmarkt). Stimmung ruhig. Preise per Tonne c/o Rotterdam: Sororia 112, Sibirischer Weizen 117- bis 130, Skauas 112-123, Sibirischer Weizen 112- bis 123, rumän. August September-Abgabe 122- bis 132, La Plata-Weizen 98- bis 100, feine Sorten, russischer Roggen 98- bis 100, Weizen-Mais 87-, Donau-Mais 100- bis 105, La Plata-Mais 96- bis 100, russische Futtergerste 99- bis 100, amerikanischer Hafer 100- bis 105, russischer Hafer 132- bis 133-, Prima russischer Hafer 136- bis 137-.

Freiburg, 9. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf angeführt: 65 Läufer und 600 Ferkel, wovon 55 Läufer zu 30 - 50 Mk. per Stück und 562 Ferkel zu 14-27 Mk. per Stück verkauft wurden.

Strasbourg, 11. Aug. Auf dem heutigen Schlachtthofmarkt wurden verkauft: 106 Ochsen 126-146, 60 Ochsenvieh 117-124, 96 Stiervieh 100-125, 23 Schweine 140-144, 5 geschlachtete Schweine 134-136, 26 lebende Hammel 128-148, 8 geschl. Hammel 128-130, 32 lebende Kälber 172-186, 8 geschl. Kälber 160-165 Mk. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Schluss 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.70, 3 1/2 % Baden in Mark 100.60, 3 1/2 % do. 100.70, 3 % do. 1896 92.50, Pfälzer Hypothekend. 180.50, Bad. Zuckerfabrik 67.50, Nordb. Lloyd 105.45, Hamb.-Amerika 105.50, Maschinenfabrik Oerlikon 163.50, Karlsruher Maschinenfabr. 224.-, La Veloce St.-A. 12.-, Oerlikon 117.-, Westfäl. Union 168.55, London 20.475 Paris 81.316, Wien 85.075, Zinl. 80.325, Privatdisk. 1 1/2 % 136, 3 1/2 % Deutsche Reichsanl. 102.70, 3 % Deutsche Reichsanl. 93.-, 3 1/2 % Preuss. Konsohl. 102.80, Deutscher Goldrente 103.70, Deutscher Silber. 102.50, Deutscher Goldrente 152.95, 4 % Portug. 47.20, Deutsche Bank 207.70, Badische Bank 115.05 Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekend. 181.-, Deutscher Länderei. 107.-, Schweiz. Nordost. 107.-, Schweiz. Union 107.-, Sura-Simplon 99.-.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 9. Aug. Viehmarkt. Zufuhr 1115 Stück. Ochsen 29, Bullen (Farren) 44, Färsen (Minder) 93, Kühe 57, Kälber 302, Schafe 3, Schweine 587, Kleinvieh 0 Stück. Es wurde bezogen für 50 Mio Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 69-73, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 67-68, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65-66; für vollfleischige Bullen höchsten

Schlachtwerthes 60-63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56, gering genährte 54-56, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Minder) höchsten Schlachtwerthes 66-71; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-62, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Minder 53-65, mäßig genährte Kühe, Färsen und Minder 52-58, gering genährte Kühe, Färsen und Minder 45-50; für feine Mast-Kühe (Mast) und beste Saugfärsen 80-85; mittlere Mast- und gute Saugfärsen 76-77, geringe Saugfärsen 73-75; ältere, gering genährte Färsen 60-64; für jüngere Mastkälber 60-64; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65-67 fleischig 63-64, gering entwidelte 62-63, klein 60-64 Markt per Stück. Tendenz langsam.

Schlachtthof. In der Woche vom 4. August bis 9. August wurden im hiesigen Schlachtthof geschlachtet 1028 Stück Vieh und zwar: 218 Stück Großvieh (20 Ochsen, 102 Minder, 54 Kälber, 42 Färsen), 342 Kälber, 418 Schweine, 42 Hammel, 1 Ziege, 1 Stiege, 6 Pferde, 12 601 Ferkel wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

Mannheim, 11. Aug. (Gedrehtmarkt). Stimmung ruhig. Preise per Tonne c/o Rotterdam: Sororia 112, Sibirischer Weizen 117- bis 130, Skauas 112-123, Sibirischer Weizen 112- bis 123, rumän. August September-Abgabe 122- bis 132, La Plata-Weizen 98- bis 100, feine Sorten, russischer Roggen 98- bis 100, Weizen-Mais 87-, Donau-Mais 100- bis 105, La Plata-Mais 96- bis 100, russische Futtergerste 99- bis 100, amerikanischer Hafer 100- bis 105, russischer Hafer 132- bis 133-, Prima russischer Hafer 136- bis 137-.

Freiburg, 9. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf angeführt: 65 Läufer und 600 Ferkel, wovon 55 Läufer zu 30 - 50 Mk. per Stück und 562 Ferkel zu 14-27 Mk. per Stück verkauft wurden.

Strasbourg, 11. Aug. Auf dem heutigen Schlachtthofmarkt wurden verkauft: 106 Ochsen 126-146, 60 Ochsenvieh 117-124, 96 Stiervieh 100-125, 23 Schweine 140-144, 5 geschlachtete Schweine 134-136, 26 lebende Hammel 128-148, 8 geschl. Hammel 128-130, 32 lebende Kälber 172-186, 8 geschl. Kälber 160-165 Mk. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Schluss 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.70, 3 1/2 % Baden in Mark 100.60, 3 1/2 % do. 100.70, 3 % do. 1896 92.50, Pfälzer Hypothekend. 180.50, Bad. Zuckerfabrik 67.50, Nordb. Lloyd 105.45, Hamb.-Amerika 105.50, Maschinenfabrik Oerlikon 163.50, Karlsruher Maschinenfabr. 224.-, La Veloce St.-A. 12.-, Oerlikon 117.-, Westfäl. Union 168.55, London 20.475 Paris 81.316, Wien 85.075, Zinl. 80.325, Privatdisk. 1 1/2 % 136, 3 1/2 % Deutsche Reichsanl. 102.70, 3 % Deutsche Reichsanl. 93.-, 3 1/2 % Preuss. Konsohl. 102.80, Deutscher Goldrente 103.70, Deutscher Silber. 102.50, Deutscher Goldrente 152.95, 4 % Portug. 47.20, Deutsche Bank 207.70, Badische Bank 115.05 Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekend. 181.-, Deutscher Länderei. 107.-, Schweiz. Nordost. 107.-, Schweiz. Union 107.-, Sura-Simplon 99.-.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 9. Aug. Viehmarkt. Zufuhr 1115 Stück. Ochsen 29, Bullen (Farren) 44, Färsen (Minder) 93, Kühe 57, Kälber 302, Schafe 3, Schweine 587, Kleinvieh 0 Stück. Es wurde bezogen für 50 Mio Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 69-73, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 67-68, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65-66; für vollfleischige Bullen höchsten

Schlachtwerthes 60-63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56, gering genährte 54-56, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Minder) höchsten Schlachtwerthes 66-71; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-62, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Minder 53-65, mäßig genährte Kühe, Färsen und Minder 52-58, gering genährte Kühe, Färsen und Minder 45-50; für feine Mast-Kühe (Mast) und beste Saugfärsen 80-85; mittlere Mast- und gute Saugfärsen 76-77, geringe Saugfärsen 73-75; ältere, gering genährte Färsen 60-64; für jüngere Mastkälber 60-64; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65-67 fleischig 63-64, gering entwidelte 62-63, klein 60-64 Markt per Stück. Tendenz langsam.

Schlachtthof. In der Woche vom 4. August bis 9. August wurden im hiesigen Schlachtthof geschlachtet 1028 Stück Vieh und zwar: 218 Stück Großvieh (20 Ochsen, 102 Minder, 54 Kälber, 42 Färsen), 342 Kälber, 418 Schweine, 42 Hammel, 1 Ziege, 1 Stiege, 6 Pferde, 12 601 Ferkel wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

Mannheim, 11. Aug. (Gedrehtmarkt). Stimmung ruhig. Preise per Tonne c/o Rotterdam: Sororia 112, Sibirischer Weizen 117- bis 130, Skauas 112-123, Sibirischer Weizen 112- bis 123, rumän. August September-Abgabe 122- bis 132, La Plata-Weizen 98- bis 100, feine Sorten, russischer Roggen 98- bis 100, Weizen-Mais 87-, Donau-Mais 100- bis 105, La Plata-Mais 96- bis 100, russische Futtergerste 99- bis 100, amerikanischer Hafer 100- bis 105, russischer Hafer 132- bis 133-, Prima russischer Hafer 136- bis 137-.

Freiburg, 9. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf angeführt: 65 Läufer und 600 Ferkel, wovon 55 Läufer zu 30 - 50 Mk. per Stück und 562 Ferkel zu 14-27 Mk. per Stück verkauft wurden.

Strasbourg, 11. Aug. Auf dem heutigen Schlachtthofmarkt wurden verkauft: 106 Ochsen 126-146, 60 Ochsenvieh 117-124, 96 Stiervieh 100-125, 23 Schweine 140-144, 5 geschlachtete Schweine 134-136, 26 lebende Hammel 128-148, 8 geschl. Hammel 128-130, 32 lebende Kälber 172-186, 8 geschl. Kälber 160-165 Mk. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Schluss 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.70, 3 1/2 % Baden in Mark 100.60, 3 1/2 % do. 100.70, 3 % do. 1896 92.50, Pfälzer Hypothekend. 180.50, Bad. Zuckerfabrik 67.50, Nordb. Lloyd 105.45, Hamb.-Amerika 105.50, Maschinenfabrik Oerlikon 163.50, Karlsruher Maschinenfabr. 224.-, La Veloce St.-A. 12.-, Oerlikon 117.-, Westfäl. Union 168.55, London 20.475 Paris 81.316, Wien 85.075, Zinl. 80.325, Privatdisk. 1 1/2 % 136, 3 1/2 % Deutsche Reichsanl. 102.70, 3 % Deutsche Reichsanl. 93.-, 3 1/2 % Preuss. Konsohl. 102.80, Deutscher Goldrente 103.70, Deutscher Silber. 102.50, Deutscher Goldrente 152.95, 4 % Portug. 47.20, Deutsche Bank 207.70, Badische Bank 115.05 Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekend. 181.-, Deutscher Länderei. 107.-, Schweiz. Nordost. 107.-, Schweiz. Union 107.-, Sura-Simplon 99.-.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 9. Aug. Viehmarkt. Zufuhr 1115 Stück. Ochsen 29, Bullen (Farren) 44, Färsen (Minder) 93, Kühe 57, Kälber 302, Schafe 3, Schweine 587, Kleinvieh 0 Stück. Es wurde bezogen für 50 Mio Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 69-73, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 67-68, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65-66; für vollfleischige Bullen höchsten

Schlachtwerthes 60-63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-56, gering genährte 54-56, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Minder) höchsten Schlachtwerthes 66-71; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-62, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Minder 53-65, mäßig genährte Kühe, Färsen und Minder 52-58, gering genährte Kühe, Färsen und Minder 45-50; für feine Mast-Kühe (Mast) und beste Saugfärsen 80-85; mittlere Mast- und gute Saugfärsen 76-77, geringe Saugfärsen 73-75; ältere, gering genährte Färsen 60-64; für jüngere Mastkälber 60-64; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65-67 fleischig 63-64, gering entwidelte 62-63, klein 60-64 Markt per Stück. Tendenz langsam.

Schlachtthof. In der Woche vom 4. August bis 9. August wurden im hiesigen Schlachtthof geschlachtet 1028 Stück Vieh und zwar: 218 Stück Großvieh (20 Ochsen, 102 Minder, 54 Kälber, 42 Färsen), 342 Kälber, 418 Schweine, 42 Hammel, 1 Ziege, 1 Stiege, 6 Pferde, 12 601 Ferkel wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt.

Mannheim, 11. Aug. (Gedrehtmarkt). Stimmung ruhig. Preise per Tonne c/o Rotterdam: Sororia 112, Sibirischer Weizen 117- bis 130, Skauas 112-123, Sibirischer Weizen 112- bis 123, rumän. August September-Abgabe 122- bis 132, La Plata-Weizen 98- bis 100, feine Sorten, russischer Roggen 98- bis 100, Weizen-Mais 87-, Donau-Mais 100- bis 105, La Plata-Mais 96- bis 100, russische Futtergerste 99- bis 100, amerikanischer Hafer 100- bis 105, russischer Hafer 132- bis 133-, Prima russischer Hafer 136- bis 137-.

Freiburg, 9. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf angeführt: 65 Läufer und 600 Ferkel, wovon 55 Läufer zu 30 - 50 Mk. per Stück und 562 Ferkel zu 14-27 Mk. per Stück verkauft wurden.

Strasbourg, 11. Aug. Auf dem heutigen Schlachtthofmarkt wurden verkauft: 106 Ochsen 126-146, 60 Ochsenvieh 117-124, 96 Stiervieh 100-125, 23 Schweine 140-144, 5 geschlachtete Schweine 134-136, 26 lebende Hammel 128-148, 8 geschl. Hammel 128-130, 32 lebende Kälber 172-186, 8 geschl. Kälber 160-165 Mk. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Schluss 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.70, 3 1/2 % Baden in Mark 100.60, 3 1/2 % do. 100.70, 3 % do. 1896 92.50, Pfälzer Hypothekend. 180.50, Bad. Zuckerfabrik 67.50, Nordb. Lloyd 105.45, Hamb.-Amerika 105.50, Maschinenfabrik Oerlikon 163.50, Karlsruher Maschinenfabr. 224.-, La Veloce St.-A. 12.-, Oerlikon 117.-, Westfäl. Union 168.55, London 20.475 Paris 81.316, Wien 85.075, Zinl. 80.325, Privatdisk. 1 1/2 % 136, 3 1/2 % Deutsche Reichsanl. 102.70, 3 % Deutsche Reichsanl. 93.-, 3 1/2 % Preuss. Konsohl. 102.80, Deutscher Goldrente 103.70, Deutscher Silber. 102.50, Deutscher Goldrente 152.95, 4 % Portug. 47.20, Deutsche Bank 207.70, Badische Bank 115.05 Rheinische Kreditbank 142.30, Rhein. Hypothekend. 181.-, Deutscher Länderei. 107.-, Schweiz. Nordost. 107.-, Schweiz. Union 107.-, Sura-Simplon 99.-.

Handel und Verkehr. Karlsruhe, 9. Aug. Viehmarkt. Zufuhr 1115 Stück. Ochsen 29, Bullen (Farren) 44, Färsen (Minder) 93, Kühe 57, Kälber 302, Schafe 3, Schweine 587, Kleinvieh 0 Stück. Es wurde bezogen für 50 Mio Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 69-73